



Ausstellung der Universitätsbibliothek Erfurt

„Künstliches Schreiben“

**Gutenbergs Erfindung und die frühesten
gedruckten Bücher. Wiegendrucke aus der
Bibliotheca Amploniana**

24. Mai bis 5. Juli 2018 | Ausstellungsraum 2. OG

Öffnungszeiten: Montag – Freitag, 9 – 17 Uhr | Eintritt frei

Gutenbergs Erfindung

Nicht erst seit der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern durch Johannes Gutenberg waren die Menschen bemüht, ihr Wissen zu fixieren und zu verbreiten. Profane wie sakrale Texte wurden auf Stein, Holz, Papyrus, Pergament und schließlich auf Papier (hand)schriftlich zu unterschiedlichen Zwecken und in unterschiedlichen Kontexten je nach Zeit fixiert. Im Mittelalter wurden in (klösterlichen) Skriptorien (Schreibstuben) bereits seriell Abschriften begehrter Texte angefertigt. Die sogenannten Codices (Handschriften) sind die Vorgänger des Buches, wie wir es heute kennen.

Gutenberg reagierte mit seiner Erfindung und der damit möglichen Massenproduktion von Schriftgut auf die zunehmende Verschriftlichung innerhalb der mittelalterlichen Gesellschaft. Im Laufe des Mittelalters weitete die schriftliche Kommunikation sich zunehmend auf die Bereiche Erziehungs- und Bildungswesen sowie Handel und Recht aus. Die Ausweitung des Schriftgebrauches erforderte eine neue Vervielfältigungsmethode und einen preiswerteren Beschreibstoff als Pergament. Der Druck mit beweglichen Lettern beschleunigte die Vervielfältigung von geschriebenen Texten und verbilligte das bisher teure Buch.

Gedruckt wurde nicht erst seit dem 15. Jahrhundert. In Korea, China und Japan wurden ab der Mitte des 8. Jahrhunderts Texte mittels Holztafeldruck (Holzblockdruck) vervielfältigt. Später auch mit beweglichen, gegossenen Lettern. In Europa führte dieses Verfahren im 15. Jahrhundert zur Entstehung sogenannter Blockbücher. Texte und Bilder wurden bei diesem Verfahren, Bogen für Bogen im Umfang bis zu einem Buch spiegelverkehrt in Holz geschnitzt, eingefärbt und durch Abreibung auf Papier gedruckt. Diese nicht für Massenproduktion geeignete Drucktechnik diente Gutenberg vermutlich als Vorbild für seine Erfindung.

Eine wichtige Voraussetzung für die Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern ist die im Spätmittelalter aufkommende Blüte des Handwerks. Vor allem die Metallverarbeitung wurde beständig weiterentwickelt.

Eine weitere Grundlage für eine serielle Massenproduktion von Druckerzeugnissen lieferte die Verbreitung von Papier ab dem 14. Jahrhundert. Im 11. Jahrhundert kam das Papier über China und Arabien nach Spanien und verbreitete sich in den darauffolgenden Jahrhunderten in Europa. In Deutschland nahm im späten 14. Jahrhundert in Nürnberg die erste Papiermühle ihren Betrieb auf. Bis 1450 gab es zehn Mühlen im Deutschen Reich. Als Beschreibstoff ersetzte Papier das vielfach teurere Pergament zunehmend.

Über den technischen Stand des Druckens im 15. Jahrhundert wie ihn Gutenberg vorgefunden hat, lassen sich nur anhand der Analyse vorhandener Drucke oder späterer Beschreibungen Aussagen treffen. Zudem gibt es weder Bilder noch Beschreibungen von Gutenbergs Presse. Der komplexe Prozess des Druckens erforderte das Können vieler Spezialisten, die vermutlich auf vorhandene Techniken und Entwicklungen zugreifen konnten.

Johannes Gutenberg

1998 wurde Johannes Gutenberg von einer Gruppe US-amerikanischer Journalisten zum „Man of the Millennium“ erklärt, einem der Menschen, die das letzte Jahrtausend fundamental beeinflusst und somit die Grundlagen für den heutigen Fortschritt in allen Lebensbereichen geliefert haben. Das, was als eine gewinnversprechende Geschäftsidee anfang, führte zur schnelleren Wissens- und Ideenverbreitung in der ganzen Welt. Bücher, die man früher mühsam von Hand abschreiben musste, konnte man in der gleichen Zeit zu Hunderten produzieren und Hunderten von Menschen zugänglich machen.

Der Mann aber, der diese Veränderung angestoßen hat, ist uns auch nach jahrhundertelangen Forschungen weitgehend unbekannt. Man weiß, dass er als drittes Kind in der zweiten Ehe des Mainzer Patriziers Friedrich (Friele) Gensfleisch geboren wurde und die ersten Lebensjahre in Mainz verbracht hat. Wie zu der Zeit üblich, leitet sich sein Nachname aus dem damaligen Wohnort der Familie ab, als „Gutenberg“ wird er erst ab 1420 bezeichnet.

In diesem Jahr findet man auch die erste Erwähnung seiner Existenz in einer schriftlichen Quelle, die die Erbstreitigkeiten zwischen den Geschwistern Gensfleisch und dessen Halbschwester beschreibt. Zu diesem Zeitpunkt ist Johannes (Henne) Gensfleisch genannt Gutenberg offensichtlich volljährig (also älter als 14 Jahre), da an seiner Seite kein Vormund genannt wird. Aus dieser Tatsache leitet sich das vermutliche Geburtsjahr ab (um die Jahrhundertwende zum 15. Jh.), das heute in allen Quellen genannt wird. Dieses Datum hat Ende des 19. Jahrhunderts die Gutenberg-Gesellschaft festgelegt, damit sie 1900 den 500. Geburtstag des Erfinders feiern konnten.

Wegen seiner Herkunft und späteren Tätigkeiten vermutet man, dass Johannes Gutenberg eine Lateinschule und anschließend eine Universität besucht haben könnte. Als Alma Mater der gebildeten Mainzer Bürger galt damals die Hierana, die alte Erfurter Universität, wo mehrere Verwandte Gutenbergs studiert haben. Passenderweise findet sich 1418 in der Erfurter Matrikel eine Eintragung für „Johannes de Alta Villa“, also „Johannes aus Eltvile“, einem Ort außerhalb von Mainz, wo die Familie Gensfleisch sich stets vor Unruhen in der Heimatstadt gerettet hat. Der eindeutige Beweis fehlt jedoch.

Handschriftlich belegt sind dagegen seine Jahre in Straßburg. Er hat sich dort von 1434 bis 1444 aufgehalten und dort seine Geschäfte mit der Herstellung von Aachener Wallfahrtspiegeln gemacht. Als die Stadt wegen umherziehender Söldnerbanden allmählich unsicher wurde, zog Gutenberg weiter, mit uns unbekanntem Ziel.

Seine Spuren findet man nämlich erst 1448 in Mainz wieder, wo er bei seinem Schwager Arnold Gelthus 150 Gulden für ein neues Unternehmen lieh. Bald darauf entstanden in Mainz die ersten Drucke, die mit beweglichen Lettern produziert wurden. Gutenbergs Fokus lag dabei auf Werken, die schnell Gewinn bringen konnten, er vervielfachte Lehrbücher, Kalender, populäre mittelalterliche Handschriften.

Um 1450 wagte er sich an sein bisher größtes Unternehmen: den Druck der Bibel. Dafür lieh er mehrere Hundert Gulden bei dem Mainzer Kaufmann Fust. Das Zerwürfnis zwischen den beiden führte aber schon bald dazu, dass Gutenberg seine Werkstatt und noch unverkaufte Bibeln an Fust abtreten musste.

Trotz dieses Schicksalsschlags führte Gutenberg seine Arbeit als Buchdrucker fort. Obwohl keine bedeutenden Werke dieser Zeit ihm eindeutig zugeschrieben werden können, finden sich die Spuren seines Handelns in Werken anderer Werkstätten wieder.

Johannes Gutenberg starb um 1468 in Mainz als „Hofedelmann“ des Erzbischofs Adolf von Nassau.

Die Inkunabeln in der Sondersammlung der Universitätsbibliothek Erfurt

Wie in vielen Bibliotheken mit historischem Buchbestand üblich, sind die sogenannten Wiegendrucke (Inkunabeln), also die gedruckten Bücher bis zum Jahr 1500, in der Universitätsbibliothek gesondert aufgestellt. Diese frühesten Drucke aus der Dauerleihgabe der Stadt Erfurt (Depositum Erfurt) gehörten ursprünglich in die Bibliotheken des Collegium Amplonianum und des Jesuitenkollegs, in das Kloster der Augustiner-Eremiten, das Peterskloster, das Kartäuserkloster und das Schottenkloster, in die alte Universitätsbibliothek sowie zur Schenkung des kurmainzischen Statthalters Philipp Wilhelm von Boineburg. Die 639 Buchbinderbände enthalten 724 bibliographische Einheiten.

Dies ist nur noch etwa die Hälfte des früheren Inkunabelbesitzes. Den Quellen ist zu entnehmen, dass beim Erwerb des Buchbestandes der Königlich-Preußischen Bibliothek zu Erfurt durch die Stadt nicht weniger als 645 Wiegendruckbände im Jahr 1908 nach Berlin verlagert wurden.

Ordnet man die heutige Sammlung jeweils Druckorten zu, so sind die Spitzenreiter gar nicht im jetzigen Deutschland gelegen. Zu nennen wären Straßburg mit 157 Drucken, Venedig mit 110 Drucken und Basel mit 102 Drucken. 96 Titel stammen aus Nürnberger Druckerwerkstätten. Aus Kölner Druckereien kommen 72 Titel.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Inkunabelsammlung liegen in der Theologie, im geistlichen und weltlichen Recht und in der Philosophie. Es finden sich nur wenige Texte der antiken Literatur und nur eine kleine Auswahl naturwissenschaftlicher und medizinischer Texte ist vertreten. Bis auf 18 deutschsprachige und zwei altgriechische Titel finden sich nur lateinische Druckwerke.

Herkunft der Inkunabeln

Kloster der Augustiner-Eremiten (117 Bände)

Alte Universitätsbibliothek (116 Bände)

Collegium Amplonianum (113 Bände)

Bibliothek Boineburg (94 Bände)

Peterskloster (78 Bände)

Jesuitenkolleg (63 Bände)

Kartäuserkloster (31 Bände)

Schottenkloster (9 Bände)

„Künslichtes Schreiben“

Gutenbergs Erfindung und die frühesten gedruckten Bücher.

Ausstellung aus den Beständen des Depositum Erfurt

24. Mai bis 5. Juli 2018 Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek Erfurt 2.OG

Montag – Freitag 9 – 17 Uhr Eintritt frei

Konzeption und Gestaltung:

Thomas Bouillon, Nicole Heidel

Texte:

Thomas Bouillon, Nicole Heidel, Olga Lachenmeier

Technische und restauratorische Betreuung:

Jelica Dietze, Christian Kreienbrink

Vitrine 1 – Druck und Handschrift

Inkunabel-Druck:

1.1

(Pseudo-)Johannes Chrysostomus:

Opus imperfectum in Matthaem = Das unvollständige Werk mit Predigten zum Matthäusevangelium.

Köln: Johann Koelhoff d.Ä., 1487.

Aufgeschlagen: Blatt a1, Einleitung Evangelienerklärung.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 4° 00113 (1)

Der aus Lübeck stammende Drucker Johann Koelhoff der Ältere (gestorben 1493) druckte in Köln überwiegend lateinische Texte theologischen, homiletischen und philosophischen Inhalts. Derzeit sind 104 Inkunabeldrucke von Koelhoff bekannt. Zu sehen ist hier der Beginn der sogenannten unvollständigen Auslegung des Matthäusevangeliums in Predigtform, die lange Zeit dem Kirchenlehrer Johannes Chrysostomus (ca. 344 – 407) zugeschrieben wurde. Aufgeschlagen ist die Einführung zur Evangelienerklärung. Die roten Initialen wurden von Hand gemalt. Eine Ausgabe der 90 echten Chrysostomuspredigten findet sich unter 4.2. Der Band gehörte zur Bibliothek des ehemaligen Erfurter Augustinerklosters.

Handschrift:

1.2

(Pseudo-)Johannes Chrysostomus:

Opus imperfectum in Matthaem = Das unvollständige Werk mit Predigten zum Matthäusevangelium.

(Incipiunt Omelie beati Crisostomi super Evangelium Mathei in operis imperfecto)

Handschrift, geschrieben zwischen 1386 und 1400.

Aus dem Besitz des Amplonius Rating de Berka.

Aufgeschlagen: Blatt 1r, Einleitung Evangelienerklärung.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., CA 2° 88

In der Anfangszeit der Wiegendrucke existierten Handschriften und Inkunabeldrucke nebeneinander. Die Blattgestaltung der frühen Drucke und die Form der Drucktypen waren stark von der Ästhetik und den Gepflogenheiten bei der Handschriftenherstellung inspiriert. Das zweite Stück in dieser Vitrine ist eine Handschrift, die ebenfalls die unvollständige Auslegung des Matthäusevangeliums in Predigtform, die lange Zeit dem Kirchenlehrer Johannes Chrysostomus (ca. 344 – 407) zugeschrieben wurde, präsentiert. Aufgeschlagen ist auch hier die Einführung zur Evangelienerklärung. Die Handschrift stammt aus dem vom Arzt und Gelehrten Amplonius Rating de Berka (1363 – 1435) im Jahr 1412 zur Versorgung und Förderung von Studenten in Erfurt gegründeten Collegium Porta Coeli (oder Collegium Amplonianum). Heute ist sie Teil der sogenannten Bibliotheca Amplonia, die in der UB Erfurt verwahrt wird.

Erster Druck in Mainz ca. 1450/55

Vitrine 2 – Mainzer Drucke - Schöffer

2.1

Gaius Valerius Maximus:

Facta et dicta memorabilia = Denkwürdige Taten und Aussprüche.

Mainz: Peter Schöffer, 14. Juni 1471.

Aufgeschlagen: letztes Blatt mit Kolophon und Druckermarken

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 4° 00186

Von Peter Schöffer (d. Ä., ca. 1420-1502), dem Schüler und Gesellen Gutenbergs, sind über 230 Drucke bekannt. Er druckte zwischen 1457 und 1502. Der hier gezeigte Text stammt vom römischen Dichter Valerius Maximus (ca. 20 v. Chr. – 50 n. Chr.) und enthält Anekdoten, die das Leben während der Zeit der römischen Republik schildern. Der Text blieb noch bis zum Beginn der Aufklärung populär und wurde in der Rhetoriklehre eingesetzt. Druckernamen und Druckjahre wurden zumeist am Schluss einer Inkunabel im so genannten Kolophon (Schluss- oder Nachschrift) aufgeführt. Auch die Druckermarken, also eine Art Markenzeichen des Druckers, findet man zumeist am Ende. Schöffers Markenzeichen sind zwei häufig rot gedruckte, an einem Ast hängende Schilde mit Wolfsangeln (links), sowie dem Doppelwinkel mit Sternen (rechts). Das Buch stammt aus der alten (Boineburgischen) Universitätsbibliothek.

2.2

Chroniken der Sassen.

Mainz: Peter Schöffer, 6. März 1492.

Aufgeschlagen: Blatt i8v; Holzschnitt Halle

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 4° 00190

Die ebenfalls von Peter Schöffer (d. Ä., ca. 1420-1502) in Mainz gedruckte und in mittelniederdeutscher Sprache verfasste Sachsenchronik wird dem Braunschweiger Goldschmied Konrad Bote (oder Botho; ca. 1475-1501) zugeschrieben. Das mit 1255 Holzschnitten reich bebilderte Werk erschien bereits ein Jahr vor der bekannten Weltchronik Hartmann Schedels, die ebenfalls in der Ausstellung zu sehen ist (8.1 und 11.1). Die Sachsenchronik gilt in einigen Bereichen als Vorbild für die Schedelsche Weltchronik, insbesondere bei der Darstellung der Städte. Das gezeigte Exemplar aus der Bibliothek des ehemaligen Erfurter Augustiner-Eremitenklosters ist unvollständig. Der präsentierte Holzschnitt zeigt die Stadt Halle.

2.3

Johannes Trithemius:

De laudibus sanctissimae Annae = Von den Lobgesängen über die hl. Anna.

Mainz: Peter Friedberg, 21. Juli 1494.

Aufgeschlagen: Blatt c7, Kolophon.

Signatur: Erfurt UB Erfurt, Dep. Erf., I. 8° 00193 [Fragment, nur Lage e8]

Der wahrscheinlich aus Friedberg in Oberhessen stammende Peter Friedberg (ca. Ende 15. Jh.) begann im letzten Jahrzehnt des 15. Jhs. in Mainz zu drucken. Es sind bislang 59 Titel Friedbergs aus der Inkunabelzeit belegt. Durch den Druck der Schriften des Humanisten Johannes Trithemius (1462 – 1516) und anderer Humanisten wurde Friedberg bekannt.

In seinem Werk zur Annenverehrung trug Trithemius unterschiedliche Materialien zur Verehrung der Hl. Anna (der Mutter Marias) zusammen. Im Anhang fügte er zahlreiche Annengedichte deutscher und niederländischer Humanisten bei. Das hier gezeigte Exemplar enthält nur ein Fragment des Textes. Aufgeschlagen ist das Kolophon (Schluss- oder Nachschrift) des Druckers. Eine Druckermarken fehlt.

Erster Druck in Mainz ca. 1450/55

Vitrine 3 – Mainzer Drucke

3.1

Bernhard von Breydenbach:

Peregrinatio in terram sanctam . Die heyligen reysen gen Jherusalem.

Mainz: Erhard Reuwich, 21. Juni 1486.

Aufgeschlagen: Blatt 116, Karte des Heiligen Landes, kolorierter Holzschnitt.

Signatur: Erfurt UB Erfurt, Dep. Erf., I. 4° 00192

Die „Reise ins Heilige Land“ ist einer der bedeutendsten Reiseberichte des ausgehenden Mittelalters. Als Drucker firmiert der Utrechter Maler Erhard Reuwich (ca. 1445-1505), der das Werk mit Drucktypen und durch Gesellen Peter Schöffers herstellen ließ. Das Werk geht auf den Mainzer Domdekan und Juristen Bernhard von Breydenbach (ca. 1440 – 1497) zurück. Dieser studierte ab Ostern 1456 an der Universität Erfurt und wurde hier auch zum Doktor der Rechte promoviert. Breydenbach begleitete von Ende April 1483 bis Ende Januar 1484 den Grafen Johann zu Solms (1464 – 1483) und dessen Beschützer, den Ritter Philipp von Bicken (ca. 1484), auf einer Pilgerreise ins Heilige Land. Auch Erhard Reuwich gehörte zur Reisegesellschaft. Seine Aufgabe war es, alle wichtigen Eindrücke und Beobachtungen in Bildern fest zu halten. Bereits 1486 erschien der gedruckte Reisebericht in Mainz, zunächst in lateinischer, kurze Zeit später in deutscher Sprache. Die gezeigte Panoramakarte des Heiligen Landes und Jerusalems bildet den Verlauf des Jordans von den Quellen im Libanon bis zum Toten Meer ab. Man erkennt den Landungsplatz des Pilgerschiffs in Jaffa, natürlich die Stadt Jerusalem und am rechten oberen Rand das Rote Meer. Die Inkunabel stammt aus der Bibliothek des ehemaligen Jesuitenkollegs Erfurt.

Erster Druck in Straßburg ca. 1458/59

Vitrine 4 - Straßburger Drucke

4.1

Hortus sanitatis = Garten der Gesundheit.

Straßburg: Johann Prüss, ca. 1497.

Aufgeschlagen: Blatt c4v; Paradiesbaum/Baum der Erkenntnis; Holzschnitt.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 4° 00354

Der von Johann Prüss (1446/47 – 1510) in Straßburg gedruckte „Garten der Gesundheit“ war eines der ersten gedruckten Kräuterbücher (Erstausgabe 1485) und vielleicht auch das einflussreichste. Pflanzen- bzw. arzneikundliche Kompendien waren in erster Linie als Fachbücher für Ärzte oder Apotheker gedacht, sollten jedoch auch dem Laien Kenntnisse von Pflanzen vermitteln. Auftraggeber für das vorliegende Werk war Bernhard von Breydenbach (ca. 1440 – 1497). Die Mitwirkung des häufig als Verfasser/Kompilator genannten Frankfurter Stadtarztes Johannes von Cuba (Johannes Wonneke von Kaub, um 1430 – 1503/04) ist umstritten. Ein Teil der Illustrationen stammt von Erhard Reuwich (ca. 1445-1505). Im Text nehmen die Darstellungen der Pflanzen und deren medizinischer Gebrauch den größten Raum ein. Kritiklos werden viele Legenden übernommen, beispielsweise jene vom Baum der Erkenntnis im Paradies, um dessen

Stamm sich eine Schlange windet. Prüss druckte zwischen 1479 und 1510 etwa 180 Werke, ca. die Hälfte der Titel aber nach 1500.

Ältester Druck der Sammlung

4.2

Johannes Chrysostomus:

Homiliae super Matthaem = Predigten über das Matthäusevangelium.

Übersetzer: Georgius Trapezuntius.

Straßburg: Johann Mentelin, nicht nach 1466.

Aufgeschlagen: Blatt 1 mit Buchmalerei

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 4° 00165 (02)

Die älteste Inkunabel der Erfurter Sammlung ist der von Johann Mentelin (1410 – 1478) im Jahr 1466 in Straßburg gedruckte Band mit Predigten des Kirchenlehrers Johannes Chrysostomus (344/49 – 407). Das Buch erschien im gleichen Jahr wie die erste auch von Mentelin gedruckte deutschsprachige Bibel. Bis 1500 druckte Mentelin 47 Titel. Die Predigtsammlung trägt das Exlibris der „Boineburgischen Universitätsbibliothek“ und enthält einen persönlichen Eintrag des Johannes Bonemilch (1434 – 1510), des Weihbischofs und dreimaligen Rektors der Erfurter Universität, der den Band 1495 an die Bibliothek des Collegium Maius überwies. Das erste Blatt des Werkes ist durch Rot-Schwarzdruck sowie eine mit Auszeichnungstinte in rot und blau gehaltene L-Initiale geschmückt. Aus der Initiale wachsen Blattranken hervor, die in einem kleinen roten Medaillon am unteren Rand ein löwenartiges Tier zeigen.

Erster Druck in Straßburg ca. 1458/59

Vitrine 5 - Straßburger Drucke

5.1

Bibel (in deutscher Sprache).

Straßburg: Johannes (Reinhard) Grüninger, 2. Mai 1485.

Aufgeschlagen: Blatt 9, kolorierter Holzschnitt.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 4° 00336 (01)

Die so genannte Zehnte Deutsche Bibel mit 109 Holzschnitten stammt aus der Werkstatt des Johannes Grüninger (1455 – 1531). Er druckte zwischen 1483 und 1531 in Straßburg insgesamt fast 400 Titel. Davon fallen 207 Titel in die Inkunabelzeit. Die kolorierten Holzschnitte dieser Bibel, zu sehen ist die Erschaffung Adams und Evas, folgen Kölner und Nürnberger Vorbildern. Der Band kommt aus der Bibliothek des ehemaligen Erfurter Augustiner-Eremitenklosters. Die Initialen wurden nicht gedruckt, sondern sie sind handschriftlich eingefügt worden.

5.2

Publius Terentius Afer:

Comoediae = Komödien.

Komm. Aelius Donatus, Guido Juvenalis und Jodocus Badius Ascensius. Mit Beig. von Jacobus Locher Philomusus und Heinrich Bebel. Hrsg. Johannes Curtus. Add: Vita Terentii.

Straßburg: Johann (Reinhard) Grüninger, 11. Februar. 1499.

Aufgeschlagen: Vorblatt 5v, kolorierter Holzschnitt.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 4° 00345 (unvollständig, Bl. 1 u. 34 fehlen)

Auch die Komödien des Terenz druckte Johannes Grüninger (1455 – 1531), erstmals 1496 in Latein und 1499 in Deutsch sowie ein weiteres Mal in Latein. Publius Terentius Afer (195 v. Chr. – 159 v. Chr.) war einer der berühmtesten lateinischen Komödiendichter der Antike. Das Werk enthält insgesamt 745 Einzelholzschnitte, allerdings mit über 660 Wiederholungen. Abgesehen von den seitengroßen Einleitungsholzschnitten zu den einzelnen Komödien gibt es in Fünferblöcken zusammengestellte, schmale Holzschnitte, die Gebäude, Personen oder Pflanzen zeigen. Die Einzeldarstellungen in den Blöcken werden durch das Buch hindurch gewissermaßen kulissenartig ausgetauscht. Im Zentrum des gezeigten kolorierten Fünferblocks steht wohl ein lorbeerbekrönter Poet.

Erster Druck in Köln ca. 1464/65

Vitrine 6 - Kölner Drucke

6.1

Isidorus Hispalensis (Isidor von Sevilla):

Etymologiae = Etymologie.

(auch bekannt als „Zwanzig Bücher der Etymologien oder Ursprünge“).

Köln: Konrad Winters von Homberg, nicht nach 1476.

Aufgeschlagen: Blatt 28r = 30r, Holzschnitt.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 2° 00123 (01)

Der ehemalige Geselle des Kölner Druckers Ulrich Zell (1464 – ca.1503), Konrad Winters von Homberg (gestorben ca. 1482), hat wohl bereits um 1472 eine eigene Druckerei in Köln gegründet. Seine ältesten datierten Drucke stammen aus dem Jahr 1476. Insgesamt sind von ihm 70 Inkunabeldrucke belegt. Der ausgestellte Band stammt ursprünglich aus dem Kloster der Augustiner-Eremiten in Erfurt. Es handelt sich um die *Etymologiae* des spanischen Gelehrten und Erzbischofs Isidor von Sevilla (ca. 560 – 636).

In seiner als Enzyklopädie angelegten *Etymologiae* versucht Isidor das gesamte weltliche und geistliche Wissen seiner Zeit zu vereinen. Der Band stammt aus der Bibliothek des ehemaligen Erfurter Augustiner-Eremitenklosters.

Der aufgeschlagene Holzschnitt zeigt eine Windrose. Mittels Windrosen werden Winde und Windrichtungen bzw. Himmelsrichtungen dargestellt.

6.2

Aristoteles:

Opera = Werke. Mit: Expositiones textuales ... = Den Text betreffende Erklärungen ...

Mit einem Kommentar des Thomas von Aquin.

Köln: Heinrich Quentell, 22. September 1497.

Aufgeschlagen: Titelblatt, Holzschnitt.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 4° 00134 (03) [unvollständig, nur Bl. 1-200]

Zu den bedeutendsten Kölner Druckern zählt Heinrich Quentell (Wirkungszeit 1478 – 1501), der sein Handwerk vermutlich in Straßburg erlernt hat und zunächst als Verleger arbeitete. Quentell druckte vorrangig theologische Fachliteratur, Liturgica sowie Texte für den Universitätsunterricht. Nach seinem Tod übernahm sein Sohn die Offizin. Von Heinrich Quentell sind 507 Inkunabeldrucke nachgewiesen.

Der vorliegende Band mit Werken des antiken Philosophen Aristoteles (384 v. Chr. – 322 v. Chr.) enthält auch einen Kommentar des Dominikaners und Kirchenlehrers Thomas von Aquin (1225 – 1274). Die Darstellung auf dem Titel ist ein sogenannter „Magister-cum-discipulis-Holzschnitt“ (Lehrmeister mit Schülern), der wie eine Büchermarke für Lehrbücher verwendet wurde. Der vom Heiligen Geist (Taubensymbol) inspirierte Heilige Thomas unterrichtet drei Schüler. Laut Exlibris gehört die Inkunabel zu den gedruckten Büchern der Bibliotheca Amplo-niana.

Erster Druck in Augsburg ca. 1468

Vitrine 7 – Augsburger Drucke

7.1

Bibel (in deutscher Sprache).

Augsburg: Jodocus Pflanzmann, um 1475.

Aufgeschlagen: Blatt 182r, Bekehrung des Paulus, kolorierter Holzschnitt.

Signatur: Erfurt UB Erfurt, Dep. Erf., I. 2° 00018 (02)

Die in der Werkstatt des Jodocus Pflanzmann (gestorben ca. 1498) gedruckte Bibel war die dritte oder vierte deutschsprachige Bibel vor Luther. Sie ist wohl als Konkurrenzprodukt zu der gleichzeitig in Augsburg bei Günther Zainer (1430 - 1478) entstehenden Ausgabe zu sehen. Die Bibel enthält mit Wiederholungen 57 Holzschnitte. Der präsentierte kolorierte Holzschnitt stellt die Bekehrung des Paulus dar: Vor den Toren von Damaskus erscheint ihm Christus während eines Gewitters mit Hagelschlag. Bislang sind nur 35 Exemplare dieser Bibelausgabe bekannt. Der Band stammt laut Exlibris aus der „Boineburgischen Universitätsbibliothek“ zu Erfurt.

7.2

Ulrich von Richental:

Concilium zu Konstanz (Konzils-Chronik).

Augsburg: Anton Sorg, 2. September 1483.

Aufgeschlagen: Bl. 58v (41v), kolorierter Holzschnitt.

Signatur: UB Erfurt, Depositum Erfurt, I. 2° 00014

Anton Sorg (um 1430 - 1493) druckte zwischen 1475 und 1493 etwa 180 Titel in Augsburg, darunter auch die hier präsentierte Konzilschronik, mit über 1100 Holzschnitten. Sie geht auf den Geschichtsschreiber Ulrich von Richental (1365 – 1437) zurück, der in den 1420er Jahren eine deutschsprachige Schilderung der Ereignisse in der Stadt Konstanz zur Zeit des Konzils (1414 – 1418) zusammenstellte. Das gezeigte Erfurter Exemplar ist unvollständig. Zu sehen ist der kolorierte Holzschnitt auf der Rückseite des (eigentlichen) Blattes 58. Dargestellt wird die Beschau bzw. Prüfung der Nahrungsmittel, die für die hohen Herren im Konklave bestimmt waren. Ganz offenbar gab es nicht unbegründete Befürchtungen, dass durch verdorbene oder vergiftete Lebensmittel gezielt Personen zu Tode gebracht werden könnten. Der Band stammt aus der Bibliothek des Philipp Wilhelm von Boyneburg (1656 - 1717) und trägt ein Exlibris des Georg Helwich (1588 - 1632), Vikar am Stift St. Alban und später am Mainzer Domstift.

Erster Druck in Augsburg ca. 1468

Vitrine 8 – Augsburger Drucke

8.1

Hartmann Schedel:

Liber cronicarum. = Weltchronik.

Augsburg: Johann Schönsperger, 1. Februar 1497.

Aufgeschlagen: Blatt 12v/13r

Signatur: Dep. Erf. I. 4° 00019

Das Wissen vom Gang der Geschichte und das Bild von der Welt wurden in den ersten Jahrhunderten des gedruckten Buches häufig in sogenannten Weltchroniken zusammengefasst. Die bekannteste Weltchronik dürfte diejenige des Nürnberger Arztes und Universalgelehrten Hartmann Schedel (1440 – 1514) sein. (Erstmals druckte Anton Koberger das Werk im Jahr 1493 in Nürnberg. Siehe 11.1.). Bei der gezeigten Ausgabe handelt es sich um den Augsburger Nachdruck des Jahres 1497 in lateinischer Sprache, der im Format gegenüber dem Original verkleinert wurde. Sie ist das Werk des Augsburger Druckers Johann Schönsperger (um 1455 – 1521), der zahlreiche Nachdrucke beehrter Bücher herausbrachte. In den Jahren 1480 – 1520 druckte er etwa 250 Titel. Der Inkunabelband zeigt zum einen die Darstellung verschiedener phantastischer Menschengestalten aus den unbekanntenen Weltregionen sowie eine frühe, ptolemäische Weltkarte noch ohne Amerika. Der Band stammt aus der Bibliothek des ehemaligen Erfurter Jesuitenkollegs.

8.2

Johannes Angelus:

Astrolabium planum in tabulis ascendens

= Klares Astrolab mit Verzeichnissen der aufsteigenden (Sternzeichen).

Augsburg: Erhard Ratdolt, 27. November 1488.

Aufgeschlagen: Blatt 91v/92r, Text und Holzschnitte.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I.4° 00020

Der in Augsburg geborene Erhard Ratdolt (1447 – 1527) druckte zunächst in Venedig. In Augsburg entstanden dann zwischen 1486 und 1524 insgesamt 196 Werke, davon nur 60 nach 1501. Der hier gezeigte Frühdruck ist ein Werk des Astrologen, Astronomen und Arztes Johannes Angelus (Johann Engel, vor 1463 -1512). Engel verfasste mehrere astrologische Tafelwerke. In seinem Hauptwerk *Astrolabium* führt er 360 personifizierte Grade des Tierkreises vor, die er mit Holzschnitten illustriert. Dazu ergänzt Engel kurze Beschreibungen für die damit zusammenhängenden Charaktereigenschaften der „Betroffenen“. Zum Beispiel „eine Frau und ein Mann, die im Bett liegen. Dies sei ein Zeichen für sinnliche Neigungen (die große Sorgen bereiten könnten). Das Buch stammt aus der Bibliothek des Philipp Wilhelm von Boyneburg (1656 – 1717), dessen Vater Johann Christian von Boyneburg (1622 – 1672) das Werk zusammen mit 850 Bänden von der Witwe des Straßburger Professors der Eloquenz, Robert Königsmann (gestorben 1663), erworben hatte.

Erster Druck in Basel ca. 1468

Vitrine 9 – Basler Drucke

9.1

Sebastian Brant:

Das Narrenschiff = Stultifera navis.

Übersetzung: Jakob Locher. Ergänzungen von Thomas Beccadelli.

Basel: Johann Bergmann [von Olpe], 01. März 1498.

Aufgeschlagen: Blatt 11r, Holzschnitt Büchernarr (Plakatmotiv der Ausstellung).

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 8° 00098 (02)

Der aus Olpe im Sauerland stammende Johann Bergmann (1455 – 1532) druckte zwischen 1494 und 1499 in Basel. Von ihm sind 58 Wiegendrucke nachgewiesen. Bergmanns erster voll-dattierter Druck ist Sebastian Brants (1458 – 1521) Narrenschiff, das hier in lateinischer Übersetzung vorliegt. Der Band stammt ursprünglich aus dem Erfurter Jesuitenkolleg.

In Brants Moralsatire wird eine Typologie von 100 Narren samt ihrer Laster und Eigenheiten bei einer Schifffahrt in das fiktive Land Narragonien entworfen. Das Narrenschiff gilt als erfolgreichstes deutschsprachiges Buch vor der Reformation und fand durch zahlreiche Übersetzungen in verschiedene Sprachen in ganz Europa Verbreitung. An den Anfang seines Werkes stellt Brant den sogenannten Büchernarr. Er geißelt hier den Bibliophilen, der zwar von Büchern umgeben ist, jedoch nur selten in ihnen liest, wenig vom Inhalt versteht und zudem auch noch schlecht Latein kann. Überschriften ist die Darstellung des Büchernarren aus diesem Grund mit der Überschrift „Inutilitas librorum“ (Von unnützen Büchern).

9.2

Sophronius Eusebius Hieronymus:

Epistolae = Briefe.

Basel: Nicolaus Kessler, 08. August 1492.

Aufgeschlagen: Bogen A8r, buchmalerische Initiale.

Signatur: Erfurt UB Erfurt, Dep. Erf., I. 4° 00080

Von dem aus Großbottwar nahe Stuttgart stammenden Nicolaus Kessler (ca. 1445 – 1519) sind über 70 Drucke nachgewiesen. Nach dem Tod seines Schwiegervaters Bernhard Richel 1482 übernahm er dessen Offizin und druckte v.a. religiöse, juristische und historische Werke. Zu den Druckerzeugnissen zählen auch die Briefe des Kirchenvaters Hieronymus (345-420) in zwei Bänden. Aufgeschlagen ist hier ein Teil des Textes mit einer besonders gestalteten buchmalerischen Initiale. Der Band befand sich ursprünglich im Besitz des Erfurter Petersklosters.

Erster Druck in Venedig ca. 1469

Vitrine 10 - Venezianische Drucke

10.1

Abū-Bakr al-Ḥasan Ibn-al-Ḥaṣīb (lat. Namensform: Alubather):

De nativitatibus = Von den angeborenen Naturen.

Mit Beig. von Laurus de Palatiis und Antonius Bonus.

Venedig: Alovisius de Santa Lucia, 1. Juni 1492.

Aufgeschlagen: kolorierter Titelholzschnitt: allegorische Darstellung der Astronomie.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 4° 00528 (02)

Zu den venezianischen Druckern zählt Alovisius de Santa Lucia (Lebensdaten nicht bekannt), von dem bisher nur 3 Titel bekannt sind. Sein Wirken ist für das Jahr 1492 belegt.

Das hier vorliegende Werk stammt vom persischen Arzt und Astrologen Alubather (850 – 875). Es handelt sich um eine Art Enzyklopädie der Astrologie. Aufgeschlagen ist der grob kolorierte Titelholzschnitt, der eine allegorische Darstellung der Astronomie zeigt. In der Mitte sitzt die Personifikation der Astronomia. In der linken Hand hält sie ein Astrolabium, in der rechten Hand eine Armillarsphäre. Neben Astronomia sind noch die Muse der Sternkunde, Urania sowie der griechische Astronom Claudius Ptolemaeus (ca. 100 – 178) dargestellt.

Der ausgestellte Band gehört zu den Drucken der Bibliotheca Amploniana. Als einer der Vorbesitzer ist Hermann Lindanus (1565 – 1644), Dekan des Kollegiums Porta Coeli (Erfurt) sowie Rektor der Universität Erfurt, nachgewiesen.

10.2

Regulae:

Regulae S. Benedicti, S. Basilii, S. Augustini, S. Francisci = Regeln des Hl. Benedikt, des Hl. Basilius, des Hl. Augustinus, des Hl. Franziskus. Hrsg. Johannes Franciscus Brixianus.

Venedig: Johann Emerich für Luca Antonio de Giunta, 13. April 1500.

Aufgeschlagen: Blatt xvii r, Zwischentitel mit Holzschnittrahmen.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 4° 00505

Von dem aus Udenheim stammenden und in Venedig ansässigen Drucker Johann Emerich (Wirkungszeit 1487 - 1506) sind 67 Titel aus der Inkunabelzeit nachgewiesen.

Emerich druckte die hier vorliegende Sammlung von Ordensregeln im Auftrag des florentinischen Verlegers Luca Antonio de Giunta (1457 - 1538). Die überwiegende Mehrzahl von Emerichs Arbeiten waren liturgische und theologische Drucke. Der gezeigte Zwischentitel wird von einem breiten Holzschnittrahmen eingefasst, der u.a. die Heiligen Benedikt von Nursia und Justina von Padua darstellt. Der Text des Prologs zur Benediktregel beginnt mit einer kleinen Holzschnittinitialie „A“. Wie der Besitzeintrag zeigt, stammt der Band aus dem Erfurter Peterskloster. Er wurde auch in der dortigen Buchbinderwerkstatt eingebunden.

10.3

Kōnstantinos Laskaris:

Erotemata ... = Fragen der griechischen Grammatik.

Venedig: Aldo Pio Manuzio, 8. März 1495.

Aufgeschlagen: Blatt a3r, Holzschnitt-Initialen und Buchmalerei.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 8° 00507

Zu den einflussreichsten frühen venezianischen Druckern zählt Aldo Pio Manuzio (1450 – 1515). Im Alter von etwa 40 Jahren richtete er in Venedig eine Druckerei ein. Die Buchausgaben Manuzios, die sogenannten Aldinen, waren durch ihr kleines Format relativ preisgünstig herzustellen. Aus seiner Werkstatt sind 47 Wiegendrucke bekannt.

Die hier gezeigte Ausgabe der *Erotemata* des byzantinischen Gelehrten Kōnstantinos Laskaris (1434 – 1501) zählt zu den berühmtesten Ausgaben dieses Werkes.

Die aufgeschlagene Seite mit dem eigentlichen Textbeginn zeichnet sich nicht nur durch die sich um den Textkörper gruppierenden gemalten Blütenpflanzen und Früchte sowie den Schmetterling und den Vogel aus, sondern auch durch die Holzschnittinitialen, die mit floralen Mustern ausgearbeitet und farbig verziert ist. Hinzu kommt noch eine Titelvignette, die die floralen Motive der Initiale aufnimmt.

Das Buch stammt aus der Bibliothek des Philipp Wilhelm von Boyneburg, (1656 – 1717), dessen Vater Johann Christian von Boyneburg (1622 – 1672) das Werk zusammen mit 850 Bänden von der Witwe des Straßburger Professors der Eloquenz, Robert Königsmann (gestorben 1663), erworben hatte.

Erster Druck in Nürnberg ca. 1470

Vitrine 11 – Nürnberger Drucke

11.1

Hartmann Schedel:

Liber chronicarum (Schedelsche Weltchronik) = Das Buch der Croniken und Geschichten.

Nürnberg: Anton Koberger, 23. Dezember 1493.

Aufgeschlagen: Blatt 155v/156r, Erfurter Stadtansicht.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 2° 00232 [unvollständig]

Die Buchproduktion in Nürnberg beginnt um 1470 mit Johann Sensenschmidt (ca. 1420 – 1491). Zur gleichen Zeit gründete auch Anton Koberger (1440/45 – 1513) seine Druckerei in Nürnberg. Koberger gilt als einer der ersten Drucker, der seinen Betrieb als kapitalistisches Unternehmen führte. Neben Buchdruckerei und Verlag betrieb Anton Koberger auch einen weitreichenden Buchhandel. Koberger druckte etwa 259 Werke. Darunter befinden sich umfangreich bebilderte Werke wie die Weltchronik des Nürnberger Arztes und Universalgelehrten Hartmann Schedel (1440 – 1514).

Der hier aufgeschlagene Holzschnitt der ersten deutschen Ausgabe der Schedelschen Weltchronik von 1493 zeigt einen Blick auf Erfurt. Zu sehen sind u.a. der Petersberg (rechts) mit dem nur angedeuteten Benediktinerkloster und der Peterskirche sowie der Domberg (links) mit den beiden Stiftskirchen Beatae Mariae Virginis und Sankt Severi.

Das vorliegende, unvollständige Exemplar kam 1724 in den Besitz des Erfurter Jesuitenkollegs.

11.2

Breviarium:

Breviarium capituli ecclesiae S. Mariae Erfordensis =

Brevier des Stiftskapitels der Kirche der Hl. Maria zu Erfurt.

Nürnberg: Kaspar Hochfeder, 1497.

Aufgeschlagen: Titelrückseite, Holzschnitt

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 2° 00266a

Von Kaspar Hochfeder (gestorben ca. 1517) sind 81 Inkunabeldrucke verzeichnet. Hochfeder druckte zunächst zwischen 1490 und 1498 in Nürnberg, danach in Metz und Krakau und wiederum in Metz bis 1517. Das gezeigte Erfurter Brevier, ein liturgischer Text mit dem Stundengebet (in der Ausgabe finden sich ein Kalendar, der Psalter und die Gebete zu den Tagzeiten sowie zu den Heiligenfesten) enthält auf der Rückseite des Titelblattes einen Holzschnitt nach einem Stich des berühmten Kupferstechers und Malers Martin Schongauer (1445/50 – 1491). Es handelt sich um eine Mondsichelmadonna mit Kind und mit zwei heiligen Bischöfen. Die gegenüber liegende Seite ist reich mit Rot/Schwarzdruck versehen. Von den 26 bislang bekannten Exemplaren dieses Breviers befinden sich alleine 4 Stücke im Depositum Erfurt. Das Buch gehört zu den Drucken der Bibliotheca Amploniana und trägt den Besitzvermerk des Jakob Scholl (Wirkungszeit 1595 - 1611), genannt „Wallstetter“, dem Rektor der Erfurter Universität von 1610 und 1611.

Erster Druck in Nürnberg ca. 1470

Vitrine 12 – Nürnberger Drucke

12.1

Bibel (in deutscher Sprache).

Nürnberg: Anton Koberger, 17. Februar. 1483.

Aufgeschlagen: Bl. 416r, Holzschnitt.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 2° 00218 [unvollständig, nur Bl. 296-583]

Zu den beliebtesten Druckerzeugnissen der Inkunabelzeit zählt die Bibel. Die erste Bibel auf Deutsch wurde 1466 durch Johann Mentelin (1410 – 1478) in Straßburg gedruckt. Der vorliegende Druck des Nürnberger Druckers Anton Koberger (1440/45 – 1513) ist der elfte nachweisbare Druck der Bibel auf Deutsch. Wie alle frühen Drucke hat das Werk kein eigentliches Titelblatt.

Aufgeschlagen ist das Buch Daniel. Zu sehen ist ein Holzschnitt, der drei Männer im Feuerofen zeigt (Buch Daniel, Kapitel 3). Sie hatten sich geweigert, ein goldenes Standbild des babylonischen Königs Nebukadnezar anzubeten.

12.2

Paulinus de Lemberg:

Ludovicus de Prussia (wirklicher Verfasser):

Trilogium animae = dreifaches Wort von der Seele.

Mit Beig. von Nicolaus Glasberger.

Nürnberg: Anton Koberger, 6. März 1498.

Aufgeschlagen: Blatt E,r mit Holzschnitt

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 8° 00246

Anton Koberger (1440/45 – 1513), einer der wirtschaftlich erfolgreichsten Drucker der Inkunabelzeit, druckte 1498 auch das vorliegende Buch des Theologen und Franziskanermönchs Ludovicus de Prussia (gestorben 1498). Das Trilogium ist eine Art theologische Seelenstudie, entwickelt aber auch eine frühe psychologische Sichtweise. Der gezeigte Holzschnitt präsentiert ein Zellschema mit den Haupteigenschaften der Seele. Das Schema sitzt wie eine Kappe auf dem Kopf. Die Abbildung eines „natürlichen Kopfes“, ein Holzschnittporträt, stellt ganz offenbar den Nürnberger Humanisten Willibald Pirckheimer (1470 – 1530) dar und wird dem befreundeten Albrecht Dürer (1471 – 1528) zugeschrieben. Das Buch stammt aus der Bibliothek des ehemaligen Erfurter Augustiner-Eremitenklosters.

12.3

Maximilian I.

(Heiliges Römisches Reich, Kaiser):

Gefangenschaft des Römischen Königs Maximilian in Brügge (Instructio an die Kaiserlichen Maiestat).

Nürnberg: Marx Ayrer, 1488.

Aufgeschlagen: Titelseite, Holzschnitt.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 8° 00262

Der Wanderdrucker Marx Ayrer (ca. 1455 – 1506) druckte in Bamberg, Nürnberg, Regensburg, Ingolstadt und Erfurt (1498). Bislang sind 39 Drucke von ihm nachgewiesen. In Nürnberg hielt er sich von 1487 - 1498 auf. Dort druckte er auch die Schrift von der Gefangenschaft des damaligen römisch-deutschen Königs Maximilian (1459 – 1519), dem späteren Kaiser Maximilian I. in Brügge. Im Jahr 1488 wurde dieser von unzufriedenen Bürgern der flandrischen Stadt Brügge von Januar bis Mai inhaftiert. Erst durch die militärische Intervention und Befreiung durch seinen Vater konnte die Lage stabilisiert werden. Auf dem hier aufgeschlagenen Titelholzschnitt ist Maximilian in militärischer Rüstung auf einem Pferd sitzend dargestellt. Es wurden bislang nur 4 Exemplare in öffentlichen Einrichtungen nachgewiesen.

Vitrine 13 – Leipziger und Speyrer Drucke

Erster Druck in Leipzig ca.1480

13.1

Johannes de Sacrobosco:

Sphaera mundi = Von den Sphären der Welt.

[Leipzig: Drucker des Capotius = Martin Landsberg, 1487-1488].

Aufgeschlagen: Blatt 1v/2r, Holzschnitt.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 00151(1)

Neben Konrad Kachelofen (um 1450 – 1528/29) gehört auch Martin Landsberg aus Würzburg (gestorben 1523) - der sogenannte „Drucker des Capotius“ – zu den Leipziger Druckmeistern. Von ihm sind derzeit 418 Inkunabeldrucke bekannt.

Eines der Werke aus der Offizin Landsbergers ist die hier ausgestellte Sphaera mundi des englischen Mathematikers und Astronoms Johannes de Sacrobosco (um 1195 – 1256). Sacroboscus Werk gilt als das Standardlehrbuch der Kosmologie vom Mittelalter bis ins 17. Jahrhundert.

Der Holzschnitt auf der linken Seite zeigt eine Armillarsphäre, ein astronomisches Gerät, das zur Darstellung der Bewegung von Himmelskörpern diente.

Als Geschenk des Hermann Lindanus (1565 – 1644), Dekan des Kollegiums zur Himmelspforte und Rektor der Erfurter Universität, gelangte der Band in die Bibliotheca Amploniana.

13.2

Privilegia et indulgentiae fratrum minorum ordinis Sancti Francisci

= Vorrechte und Erlaubnisse der Minderbrüder vom Orden des Hl. Franziskus.

Leipzig: Konrad Kachelofen, 1495.

Aufgeschlagen: Titelholzschnitt.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 8° Th. 06017 (06)

Der wohl bedeutendste Leipziger Drucker, Konrad Kachelofen (um 1450 – 1528/29), belegt sind 434 Titel für die Inkunabelzeit, druckte im 16. Jahrhundert noch weitere 20 Titel, bis sein Schwiegersohn (Melchior Lotter d. Ä.) die Werkstatt übernahm. Auf dem gezeigten Titelholzschnitt der vorliegenden kirchenrechtlichen Sammlung für Franziskaner ist der Heilige Franziskus mit einem von Vögeln besetzten Kreuz und einem Buch zu erkennen. Er wird von zwei Mönchen in kniender Haltung verehrt. Der Band stammt aus der Bibliothek des ehemaligen Erfurter Benediktinerklosters St. Peter und Paul.

Erster Druck in Speyer ca. 1471

13.3

Werner Rolevinck:

Fasciculus temporum = Universalgeschichte.

Speyer: Peter Drach d. Ä., 24. November 1477.

Aufgeschlagen: Blatt 4v/5r, Holzschnitte: Turm zu Babel und die Stadt Ninive.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 4° 00274

Die Speyerer Familie Drach brachte mehrere Drucker gleichen Namens hervor. Von Peter Drach d. Ä. (ca. 1430 – 1489) sind 24 Inkunabeldrucke bekannt. Zu den Druckerzeugnissen Peter Drachs d. Ä. zählt u.a. die hier aufgeschlagene Universalgeschichte des Kölner Kartäusermönchs Werner Rolevinck (1425 – 1502), vom Drucker selbst „Kartäuserchronik“ genannt. Die Chronik berichtet von der Erschaffung der Welt, über bedeutende Vorkommnisse, Kaiser

und Päpste bis zum Jahr 1472. Das Werk gehört zu den Bestsellern des 15. Jhs. Zu sehen ist links der Turm zu Babel und rechts die Stadt Ninive.

Das vorliegende Exemplar war Eigentum des Erfurter Stiftgeistlichen Tilmann Ziegler (gestorben 1479), der mehrfach Rektor der Universität Erfurt war. Er verschenkte den Band an die Bibliothek des Erfurter Domstifts, wo er als Kanoniker wirkte und das stiftseigene Kapitalvermögen verwaltete.

Vitrine 14 – Sonstige Druckorte

Erster Druck in Lübeck ca. 1474

Lübeck:

14.1

Martyrologium = Märtyrerverzeichnis:

Doctrinale clericorum una cum sanctorum martyrologio per anni circulum = Lehrbuch für Geistliche mit einem Jahresverzeichnis der Heiligen und Märtyrer.

Lübeck: Mohnkopfdruckerei [Hans van Ghetelen], 1490.

Aufgeschlagen: Titlrückseite: Holzschnitt.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 8° 00181

Die Stadt Lübeck ist die einzige bedeutende norddeutsche Druckerstadt im 15. Jh. Zu den Lübecker Druckerwerkstätten zählt u.a. die sogenannte Mohnkopfdruckerei, die dem in Lübeck geborenen Hans van Ghetelen (ca. 1460 – 1528) zugeschrieben werden kann. Zu den 22 von ihm bekannten Inkunabeldrucken gehört das hier ausgestellte Martyrologium. Dabei handelt es sich um ein Verzeichnis von Märtyrern und Heiligen mit Angaben zu ihren Lebensumständen, zur Art des Martyriums und zum Todestag. Der aufgeschlagene Holzschnitt zeigt einen heiligen Bischof am Schreibpult, möglicherweise den Hl. Dionysius.

Der ausgestellte Band gehört zu den Drucken der Bibliotheca Amploniana.

Erster Druck in Ulm ca. 1472

Ulm:

14.2

Guillaume Caoursin:

Rhodiorum historia (1480 - 1489) = Geschichte der Insel Rhodos (1480 - 1489).

Ulm: Johann Reger, 24. Oktober 1496.

Aufgeschlagen: Titlrückseite, Holzschnitt.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 4° 00416

Der zunächst als Geschäftsführer des venezianischen Buchhändlers Justus de Abano tätige Johannes Reger (gestorben 1499) erwarb 1486 die Offizin des Ulmer Druckers Lienhart Hol (gestorben ca. 1484). Von Reger sind 50 Inkunabeldrucke bekannt.

1496 erschien der mit 36 Holzschnitten versehene Bericht des Johanniters und Geschichtsschreibers Guillaume Caoursin (1430 - ca. 1501) über die Belagerung der griechischen Insel Rhodos durch die Türken (1480). Der aufgeschlagene Holzschnitt zeigt Caoursin, wie er sein Werk dem Großmeister der Johanniter Pierre d'Aubusson (1423 – 1503) überreicht, unter dem die Johanniter der Belagerung der Insel trotzen.

Der Band stammt aus der Bibliothek des Erfurter Ratsgymnasiums und gehörte dem Erfurter Drucker und Verleger Johann Christoph Görling (1750-1811).

Erster Druck in Kirchheim ca. 1489

Kirchheim/Elsass:

14.3

Horae.

Horae nostrae dominae secundum usum ecclesiae Romanae.

= Stunden(gebet) unseres Herrn für den Gebrauch der (ganzen) Römischen Kirche.

Kirchheim: Markus Reinhard, nicht nach 1491.

Aufgeschlagen: Blatt 103r, die Heiligen Peter und Paul (29.Juni), Holzschnitt.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 8° 00164

Von dem zunächst in Lyon (ab 1477) und später in Kirchheim/Elsaß (ab 1489) tätigen Drucker Markus Reinhard, dem Bruder des Straßburger Druckers Johannes (Reinhard) Grüninger, sind 47 Wiegendrucke nachgewiesen. Nur 7 Titel sind wohl in Kirchheim entstanden. Das präsentierte kleine „Stundenbuch“ enthält 18 größere und zahlreiche kleine Holzschnitte und ist in rot und schwarz gedruckt. Die große O-Initiale nach dem Kalendarium und die kleineren Initialen im Weiteren sind mit Auszeichnungstinte gemalt. Der Band gehört zu einer ganz raren Ausgabe, von der nur noch 3 ziemlich vollständige und 2 fragmentarische Exemplare erhalten sind. Das Büchlein stammt aus der Bibliotheca Amploniana und gehört dort zum Druckschriftenbestand. Ein kleiner handschriftlicher Teil mit einem persönlichen Besitzeintrag des Erfurters Hans Gebhart (geb. 1470) und weiteren Angaben zu dessen Familie macht das Buch einzigartig.

Erster Druck in Erfurt ca. 1473

Vitrine 15 – Erfurter Drucke

15.1

Dominicus Bollanus:

De conceptione Beatae Virginis Mariae

= Von der unbefleckten Empfängnis der gesegneten Jungfrau Maria.

Erfurt: Drucker des Bollanus, ca. 1486/1490.

Aufgeschlagen: Blatt 180, Titelblatt.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 8° 00150 (05)

In der Frühphase des Buchdrucks in Erfurt gibt es zahlreiche anonyme Buchdruckereien mit unbekanntem Druckern. Einer dieser Inkunabeldrucker Erfurts, der nicht namentlich bekannt ist, wurde nach dem hier gezeigten Druck, als „Drucker des Bollanus“ benannt. Von ihm lassen sich bisher 21 verschiedene Druckschriften aus den Jahren 1486 bis 1498 nachweisen. Der Text über die unbefleckte Empfängnis Marias kann nicht exakt datiert werden. Der Autor ist Dominicus Bollanus (1445 – 1496), ein Philosoph, Theologe, Redner und venezianischer Edelmann. Seine Betrachtung zur unbefleckten Empfängnis widmete er ursprünglich einem venezianischen Dogen. Es ist vermutlich das einzige seiner Werke, das gedruckt vorliegt.

Der ausgestellte Band befand sich ursprünglich im Besitz des Erfurter Kartäuserklosters.

15.2

Cautelae = Vorkehrungen.

De cautelis in absolute sacramentali servandis. (Von den Vorkehrungen, die beim Sakrament der Lossprechung von den Sünden zu beobachten sind.)

Wirklicher Verf.: Johannes von Paltz.

Erfurt: Drucker des Bollandus, um 1486/90.

Aufgeschlagen: Blatt 6v mit einer Randbemerkung zu Johannes von Dorsten.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 8° 00153

Der namentlich nicht bekannte Erfurter Drucker des Bollandus hat auch dieses kleine Werk hergestellt. Laut Gesamtkatalog der Wiegendrucke stammen 21 Titel aus dessen Werkstatt. Es sind bislang lediglich 7 Exemplare des gezeigten Druckes nachgewiesen. Der Verfasser ist Johannes von Paltz (um 1445 – 1511), ein Theologe und Augustinermönch, der in Erfurt und Heidelberg studiert hatte und danach in das hiesige Augustiner-Eremitenklöster eingetreten war. Er verteidigt die katholischen Positionen zum Ablasshandel, zu Beichte und Buße, zur unbefleckten Empfängnis Marias u.a. und steht ganz im Widerspruch zu Luther.

15.3

Negligentiae et defectus in missa contingentes

= Nachlässigkeiten und Mängel in Bezug auf die Messe.

Erfurt: Drucker des Hundorn, 1494.

Aufgeschlagen: Titelblatt, Holzschnitt.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 8° 00146

Auch dieser Erfurter Drucker ist namentlich nicht bekannt. Als „Drucker des Hundorn“ wird er bezeichnet, da er die *Ars epistolandi* des Humanisten und Pädagogen Andreas Hundorn (15./16. Jh.) druckte. Neben diesem Druck sind 15 weitere Inkunabeldrucke von ihm belegt.

Der vorliegende Text zu den Nachlässigkeiten und Mängeln in Bezug auf die Messe eines unbekanntes Verfassers setzt sich u.a. mit folgenden Fragen auseinander: Was soll geschehen, wenn eine Fliege in den Kelch mit ungeweihtem oder geweihtem Wein fällt? Was ist zu tun, wenn eine Maus Krümel von ungeweihten oder geweihten Hostien frisst? Diese Fragestellungen spiegeln auch der Holzschnitt wieder.

15.4

Johannes Schram:

Quaestio fabulosa

= Fabelhafte Questio.

Erfurt: Drucker des Hundorn oder Heidericus und Marx Ayrer, nicht vor 1494.

Leipzig: Martin Landsberg.

Aufgeschlagen: Titelblatt.

Signatur: UB Erfurt, Dep. Erf., I. 8° 00147

Dieser Druck lässt sich nicht mit Sicherheit einem Druckort und einem Drucker zuordnen. Als mögliche Drucker kommen die in Erfurter wirkenden „Drucker des Hundorn“ (15./16. Jh.) sowie Heidericus Ayrer (Ende 15. Jh.) und Marx Ayrer (ca. 1455 – 1506) in Frage. Zudem gilt der Leipziger Martin Landsberger (gestorben 1523) als möglicher Drucker des Textes.

Bei der ausgestellten Schrift des Dachauers Johannes Schram (um 1489/94) handelt es sich um eine Scherzrede. An vielen deutschen Hochschulen wurden im Mittelalter und der Frühen Neuzeit neben den meist wöchentlich veranstalteten, gewöhnlichen akademischen Disputationen einmal pro Jahr sogenannte „Disputationes quodlibeticae“ abgehalten. Damit die Zuhörer nicht ermüdeten, schob man belustigende, satirisch-didaktische Reden ein. Die hier vorliegende

„Bierrede“ Schrams wendet sich gegen das Treiben der auf dem Titelholzschnitt abgebildeten „Schweinezunft“, einer universitären Vereinigung von Taugenichtsen. Der Band trägt den Besitzstempel der Königlichen Bibliothek zu Berlin, der heutigen Staatsbibliothek zu Berlin inklusive „Löschvermerk“.

Wandvitrinen vor dem Ausstellungsraum

Wandvitrine 1

Bibel (in lateinischer Sprache):

Mainz: Johannes Gutenberg, 1454/55, nicht nach 1456.

Faksimileblatt: Beginn des Psalters.

Der Erfinder des Buchdrucks mit beweglichen metallenen Lettern, Johannes Gutenberg (1400 – 1468), startete sein umfangreiches Druckvorhaben einer lateinischen Bibelausgabe wahrscheinlich im Jahr 1452. Da die meisten Seiten 2 Spalten mit je 42 Zeilen umfassen, ist diese Bibel als „42-zeilige Gutenbergbibel“ in die Druckgeschichte eingegangen. Heute sind noch 48 Exemplare nachgewiesen, 12 auf Pergament und 36 auf Papier. Darüber hinaus gibt es noch zahlreiche Fragmente. Leider befindet sich kein Exemplar mehr in Erfurter Besitz.

Das Faksimile des gezeigten illuminierten Blattes trägt eine reiche Ausschmückung mit spätgotischer Buchmalerei aus einer Malschule des sächsisch-thüringischen Raumes. Dieser Buchschmuck ist wohl um 1460 entstanden.

In der großen B-Initiale am Beginn des Psalters ist der Harfe spielende König David mit einem Diener dargestellt.

Wandvitrine 2

Bibel (in lateinischer Sprache):

Mainz: Johannes Gutenberg, 1454/55, nicht nach 1456.

Faksimileblatt: Brief des Hieronymus vor dem eigentlichen Textbeginn der Bibel.

Der Erfinder des Buchdrucks mit beweglichen metallenen Lettern, Johannes Gutenberg (1400 – 1468), startete sein umfangreiches Druckvorhaben einer lateinischen Bibelausgabe wahrscheinlich im Jahr 1452. Da die meisten Seiten 2 Spalten mit je 42 Zeilen umfassen, ist diese Bibel als „42-zeilige Gutenbergbibel“ in die Druckgeschichte eingegangen. Heute sind noch 48 Exemplare nachgewiesen, 12 auf Pergament und 36 auf Papier. Darüber hinaus gibt es noch zahlreiche Fragmente. Leider befindet sich kein Exemplar mehr in Erfurter Besitz.

Das Faksimile des gezeigten illuminierten Blattes trägt eine reiche Ausschmückung mit spätgotischer Buchmalerei aus einer Malschule des sächsisch-thüringischen Raumes. Dieser Buchschmuck ist wohl um 1460 entstanden.

In der großen F-Initiale ist die Briefübergabe des Heiligen Hieronymus an den Priester Paulinus dargestellt.